

# Pfarrer Hugo Hünebeck †

von 1901–1910 Pfarrer von Mechernich.

Die Zeitschrift „Unio Apostolica“, das Organ des gleichnamigen Priestervereins, brachte in Nr. 4 vom Jahrgang 1925 folgenden Artikel über unsern früheren Herrn Pfarrer und Dechanten Hünbeck, welchen wir hiermit im Gedenkbände nenne mit dem Verlaß zum Andenken bringen. Ist dieser Nachruf in erster Linie auch für Priester geschrieben, dann werden doch alle diejenigen, welche unser alterverehrter Herrn Dechanten, der uns im Jahre 1910 verließ, noch in Erinnerung haben, ihn mit Freuden lesen. Möge die Wertschätzung seiner Person stehen und vor allem sein heilig-mäsiges Leben und Vorbild noch heute Früchte bringen!

Hünbeck versah selbst seinen Totenzettel, derselbst lautet:

**Jesus! Maria! Joseph! Clemens!**  
„Auf Dich, o Herr, habe ich gehofft, in Ewigkeit  
werde ich nicht zu Schanden werden.“



Gutes Herz Jesu,  
Barmherzigkeit für Deinen Diener

**Pfarrer Hugo Hünebeck,**

wieder zu Indien, Delanat Aldenhoven, am 5. Dezember 1924 gesetztes ist.

Der Verstorbene war geboren zu Meilmann am 23. Februar 1860, besuchte das Apostolikum zu Köln, ein Seminar der Universität Bonn und verbrachte vier glückliche Jahre im Konvolut zu Innsbruck, er wurde zu Elektiv zum Priester geweiht am 15. März 1885, war ungefähr 2 Jahre Professor an der rhein. Mittelschule in Bedburg, 13 Jahre Diakon in Wegberg, 9 Jahre Pfarrer in Mechernich, 6 Jahre in Venloren und seit dem 25. Juli 1916 in Indien.

Seine Seele wird dem hochseligen Opfer seiner Mithilfe und dem frommen Gebete seiner Pfarrkinder recht herzlich empfohlen.

**R. I. P.**

Heiligstes Herz Jesu, erbarme Dich unser.  
Maria, ohn' Mafel der Erdglüde empfangen, bitte für uns, die wir unsre Zuflucht zu Dir nehmen.  
Heiliger Joseph, Vorbild und Patron der Väter der des heiligen Herzens Jesu, bitte für uns.

Mein Jesus, Barmherzigkeit!

**Letzter Wunsch.**

Deut' eins! Die leichte Ende mich, Wo? — Wann? Der Himmel weiß  
Und gött' mir endlich ruhe Ruh' Nach Tagen schwer und  
heiß.  
Dann bleibt der einzige Wunsch mir noch, daß zwei gute  
Gräbe geh'n.  
Und betend für die Seele mein Ein Weilchen an ihm steht.  
Der eine darin meinen Wo. Dass sein verbleib' sein Herz,  
Der andre liege mir's Grab. Für immer neue Schnur.  
Dann will ich ruhen, weiß ich doch, Wann' ich hab' gelebt,  
Watum' ich Welt und alles ließ' Und Höh'res angehob'.  
(P. Georg von Waldenburg-Teil S. J.)

Wie schlicht und einfach sind diese Worte, aber wie tief und expressiv! Nur vor seinem Tode hatte er an diesem Selbstsühbilde die letzte Korrektur vorgenommen. In Mechernich war er Dekan des Delanates Gemünd gewesen. Zur Entwürfe stand dieses angegeben. Jetzt erschien es ihm zu viel und mußte schwinden. Denmt will eben alles, was als Auszeichnung auszutauschen werden könnte, verbergen.

## Ausgestoßen.

Von Moritz v. Schönberg.

(Nachdruck verboten.)

Noll war zugleich ärgerlich und traurig über das Benehmen der Frau Friederich. Er umging warm Stefantes Hand. „Ob sie nun will oder nicht, diese Furie, tröstete er, du kommt doch wieder hierher und zwar als Herrin, gerade so wie sie. Dieses Recht kann die niemand nehmen. Im Notfalle werden wir uns an die Gerichte, und an dem Tage, wo du deinen Vater gefunden ...“

Er hollte zornig die Faust.

„An dem Tage werde ich verzehlen, Noll, und sie ganz glücklich „Tante“ nennen.“

„Ja, und sie wird dich von oben herunter und mit Geißelstrafe behandeln! Ach, du bist viel zu gut, kleine!“

„Nein, Noll. Meine Tante wird vor ihrem Vorurteil zurückkommen, wie sie sieht, doch auch unter dem Kleide eines Komödianten ein edles und großmütiges Herz schlagen kann.“

Sie dachte dabei an Stoll, den die schöne Verachtung der Herrin von Ulla Ehreweiss tödlich beleidigt hatte in seinen Empfindungen als Ehrenmann und als „Künstler“. Sie waren am Tore angelangt.

Der Gärtner grüßte höflich zum Abschied, während die Dogge ihren edigen Kopf aus der Kutsche streckte und freundlich knurrend Stefante dargebotene Hand leckte.

„Tück ist selten so liebenswürdig“, sagte der Alte.

„Sieh“, flüsterte Noll seiner Begleiterin ins Ohr, „die Drei haben oft mehr Verständnis und Gefühl als die Menschen . . . Auf Wiedersehen, mein braver Kiel, du sollst auch wenigstens ein Stück Zucker haben . . . Na, na! Ihnen auch herunter“, rief er und streckte den Hund, welcher seine Sympathie auf etwas zwingende Art anbringen wollte.

Die Mutter saß jetzt hinter ihnen zu und damit erhob sich

Doch zu seinem Leben! Wann ihm der Gedanke an die bl. Theologie gekommen ist, läßt sich schlecht sagen. Jedenfalls wollte er sich querst das Baufaule widmen. Nicht unmöglich wäre es, daß eine Prämie in Mettmann ihn auf andere Gedanken gebracht hätte. Bei seinem heiteren und fröhlichen Charakter, der schon damals das Schweigen gut verstand, war man allgemein, selbst in seiner englischen Familie, überrascht, als es blieb: Hugo will Priester werden. Da sein Vater schon früh gestorben war — Hünbeck war damals erst zwei Jahre alt — läßt es sich denken, daß seine Mutter, wegen der Finanzierung des Studiums in einer Sorge war. Aber Gott half; die von ihm ausserwählte Seele sollte zum Altare gelangen. Einem Freunde erzählte er, wie er eins auf dem Gymnasium in Angst geraten sei, als sein Direktor ihn aus der Klasse gerufen habe. Er sei sich zweier Schätzchen bewußt gewesen, aber das Herz habe ihm doch geklopft. Wie habe er aber aufgemacht, als sein Vorgesetzter ihn steilevoll angestellt und ihm ein Silberpflümchen von 50 Tl. eingehängt habe. Man werte also schon damals sein Talent und seinen Fleiß.

Von entscheidendem Einfluß auf sein Leben war der Aufenthalt im Konvolut zu Innsbruck. Hier in die Theologie aber auch in die Kunst eingeschobt, erfuhr er sich eine straffe Tagesschreibung, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Im Sommer stand er am 5. Uhr auf, im Winter vielleicht etwas später, hielt dann sein Morgengebet und seine Betrachtung und ging um 8 Uhr regelmäßig zur Kirche, wo er bis zur Messe um 7 Uhr entweder die Petruschöpfung fortsetzte oder, wenn Beichtkinder da waren, deren Beichte entgegenzog. Das Nachmittags ging er, wenn die Zeit es eben erlaubte, wieder eine Stunde zu seinem Heilands in die Kirche. Raum es uns da wundern, wenn die Herzen seiner Pfarrkinder gleichsam magnetisch von ihm angezogen wurden? Jemand der ihm nahs gestanden, schreibt: „Ich weiß selbst nicht, wie ich an ihn hingehen kann! So war es in Mechernich, so in Neukirchen, so auch in Indien.“ Und welches Ansehen hatte sein Wort auch in Priesterkreisen! Einst wurde er — war er noch Dekan in Mechernich — in einer Seelsorgfrage um seine Ansicht angegangen. Kurz und bündig war seine Antwort, — — — und sie war wahrschließlich empfohlen.

R. I. P.

Heiligstes Herz Jesu, erbarme Dich unser.

Maria, ohn' Mafel der Erdglüde empfangen, bitte für uns, die wir unsre Zuflucht zu Dir nehmen.

Heiliger Joseph, Vorbild und Patron der Väter der des heiligen Herzens Jesu, bitte für uns.

Mein Jesus, Barmherzigkeit!

Deutlich kann man den Charakter eines Geistlichen aus der Bibliothek erkennen, die er bei seinem Tode hinterließ. Da des Verstorbenen Bücherei an die Pfarrerleinabibliothek in Köln gelangten ist, war der vorliegende Bibliothekar freudig erstaunt und ausgiebig erbaute über die mannigfachen Interessen dieses, wie er schrieb, hochgebildeten Mannes, der seine Zeit werten wollte, aber auch verstanden hat, nicht ohne Kenntnis der Welt, was er zu diesem prieztlicher Vollkommenheit und des soz. Lebendgebinde brennenden Seelenlebens. Kapize und Pastoral überzeugten bei weitem. Unverkennbar ist seine Vorliebe für Bücher, die sich auf den Himmel und sein göttliches Herz sowie auf die heilige Eucharistie beziehen.

Ein Konfrater schreibt: „Einst suchte mich ein alter Invalide auf. Als er hörte, ich kenne Hünbeck, da ging ihm das Herz auf. Auf einem Almosengang war er zu diesem gekommen, aber — — — kannt. Was ist da der gute Hünbeck? Er behielt den Alten bei sich, ließ ihm ein Bett bereiteten und ihn gesund pflegen. So war er. Manches grenzt vielleicht ans Übertriebene: Aengstlichen Personen brachte er bei Kommunion und opferte sie den Schlaf. Es ist schwer den Einbruck dieser eigenartigen, mit angeborenen Lieblosigkeit begabten und von Gott begnadeten Persönlichkeit zu schreiben.

Seine gewinnende Art zu sprechen, der Ton seiner Stimme, über ihre Herzens herbe schenkte, das sie von andern Ende Frankreichs zu suchen gekommen war.

„Was machen wir nun?“ fragte sie als halbe bettelnde nach. „Die Hinterunterstützung, die durch die letzten Regenfälle ange schwächt wurde, entlang.“

„Du kannst während der Abwesenheit deines Vaters dir nicht mit Gewalt den Eintritt in dieses Haus erwingen. Ich und deshalb nach Innsbruck gehen. In der großen Stadt finde ich sicherlich Arbeit, und dann ver suchen wie das Glück noch einmal im Frühjahr. Willst du?“

„Ich werde tun, was du für das Beste hältst, mein Freund. Ich habe weder Hoffnung noch Mut mehr.“

„Nun sprichst du wie ein großes Kind. Du weißt doch, so wie in dem verwirrtesten Knäuel sich immer ein Endfaden findet, so gibt es auch in jeder schwierigen Lage einen Ausweg.“ Und zum Ausklang: „Wir werden schon handeln, denn das Recht ist auf deiner Seite. Nächsten Jahr um diese Zeit, meine Habseligkeits-Ehe zum Wandel beschäftigt sich in Villa Schelwisch und wärme wie die Füße an deinem Herd!“

Trotz ihres Kummer muss Stefante lächeln.

„Na“, sagt sie, „dann lasse uns einflußreiche unsere Freunde in Innsbruck ausschlagen.“

Der nächste Tag brachte sie auf scheinbendem Dampfsessel nach Innsbruck. Stefante versöhnte, so lange es eben ausge mit schriftschnellem Blick den im Nebel verschwindenden Kirchturm von Linz.

Plötzlich packte sie zusammen und legte ihre Hand auf Nolls Arm.

„Eonderbares Zusatz“, bemerkte sie, heute sind es gerade fünfzehn Jahre, daß meine Mutter mich in Ihren Armen von hier fortzog, und liegt . . .“

„Ivy,“ rief Noll ein, „hast du trotz aller Fähnisse und Schwierigkeiten würdig geblieben der Familie, in deren Schloss du geboren. Und du sollst wieder dahin zurück, Schwesterchen!“

14.

Auf der früheren Durchfahrt war Noll, seinem Vorhaben

das herzliche Lachen, alles trug dazu bei, sehr selbstsorgliches Arbeiten erfolgreich zu gestalten.“

Wie viel Hünbeck im Stillen den Armen gegeben hat, weiß nur Gott allein. „Noch auf dem Sterbebett“, schreibt das Innobruder Korrespondenzblatt, „ließ er eine Liste aufstellen, in der er verteilte, was er noch überlegt hatte. Die Liste wurde einer verschleißenen Person übergeben, welche die Vermöge, ohne seinen Namen zu nennen, den Armen bringen sollte.“ Wie viel mag der Bonifaziusverein von ihm erhalten haben! Wie viel mag in die Missionen gegangen sein!

Neben den Armen lagen ihm die Kranken und die Kinder besonders am Herzen. Ohne Überzeichnung kann man sagen, daß nur wenige Priester häufiger ihre Kranken besuchen, als es getan. Und erst die Kinder! „Sie glauben nie“, sagt einer seiner Schüler, „ohne ein Bildchen oder ein Büchlein“ welche immer vorzeitig da lagen, von ihm weg.“ Für alle hatte er ein fröhliches Wort. Die kleinen ließen ihm auf der Straße entgegen und waren froh ein Hänschen geben zu können. In der Pastorat war er eigentlich und exalt. Küster, Choränger und Meldner mussten auf ihrem Posten sein, wollten sie nicht, wenn auch noch so liebenswürdig, von ihm zurückgewiesen werden. Seine Predigten arbeitete er bis kurz vor seinem Tode schriftlich aus; langte die Zeit nicht, dann mußte wenigstens eine klare Disposition gemacht werden. So war sein Vangredner; seine Worte waren abgewogen. Er wußte, was er wollte. Seine Militärzeit führte, wie auf andern Stellen, so auch auf der Kanzel noch etwas ab. Im Beichtstuhl waren seine Ermahnungen kurz und bündig. Unnötige Worte wurden nicht verloren, aber was nötig war, klar und ungeschminkt gesagt. Selbst, wenn ein auswärtiger Priester zum Beichtstuhl da war, sonnte das der Frequenz an seinen Beichtstühle wenig Abbruch tuen. Die Hauptstuhl ruhte auch dann noch auf seinen Schultern.

Hünbeck war ein sonniger Charakter, der überall, wo er kam, Freude und sich verbreitete. Selbst die größten Schmerzen seiner Krankheit konnten ihm die Seelenruhe und den Humor nicht rauben. Ein Beispiel: Eines Tages verlor er seine Pantoffel. Als man ihm sagte, man habe sie im Nachtschrank gebracht — weil man seines Todes gewiß sein mußte, konnte man ihn nicht allein lassen — erwiderte er: „Dann haben also auch diese Tag- und Nachschicht.“ Einem „Slat“ war er nicht abhold, aber auch hier hielt er, wie überall, Wach; wenn die festgesetzte Zeit da war, dann hörte er es wohl sehr eine Stunde ansehen, nicht Schluss zu machen. Auch einer Abendgesellschaft entzog er sich, wenn er für die Seelsorge etwas Gutes davon erhoffte, nein. War es aber 10 Uhr, dann brach er auf, und kein noch so inhaltloses Bitten vermochte es ihn länger zurückzuhalten. Der eisige Wille triumphierte. Wer ihm family, versuchte keine Überredungskunst.

In seinem seuchenhaften Charakter scheint er Schwierigkeiten gehabt zu haben. Auch ihm konnte, ohne daß er wollte, ein Wort entgehn, welches er zwei Minuten zuvor nicht das Wohl erzielten, wohl er lange war, sein Temperament möchte ihn zu einem schrofen Ausdruck verleiten. So gestand er auf dem Heimkehr einen Freuen.

Eine Sonne im Glöckchen! Welche Pracht! Hünbecks Lebensabend gleich ihr. Schon im Juni 1922 machten sich die Anfänge seines Lebens — Krebs — bemerkbar. Es schiede damals einem Freunde: „Die 62 Jahre zeigen sich überall. Commando me.“ (Viele sind nicht!) Bald wurde es schlimmer. Im Dezember lautet sein Brief: Nicht kommt es ungern. Gott will uns noch am Lebensabend Gelegenheit geben, viel sie den Himmel zu verdriicken. Wie sollen mehr und mehr von der Seele und allem Gedachten, dem lieben Gott, losgelöst werden und um so länger unsere Seele danken noch ziehen. Denen, die Gott lieben, gereicht alles zum Besten.“ In der Neujahrspredigt 1923 benutzte er die Wendung: „Wir befinden uns auf dem Lebensmtere.“

geworden. Dieser hatte ihn zwar mit Wohlwollen empfangen, ihm jedoch seine bestimmte Hoffnung auf Anstellung gemacht. Der junge Rommler aber gefiel ihm und er sah seinen Namen oben auf die Liste der Bewerber.

Zehn, kaum zwölf, zögerte Noll nicht, wieder an die Türe des Gewaltigen zu klopfen, vor dem die Klostertür mit lachenden Lippen aber mit innerem Stolz erschien, denn mit einem einzigen Wort, mit einer Handbewegung wußt' dieser Magistrat über eine ganze Welt von Planen, ein laum mühsam erbauten Lustschloß über den Haufen.

„Für diese Saison nichts zu machen . . . Ihr Name ist zu unerkannt oder in Vergessenheit geraten. Ihre Spielweise neigt nicht . . . paßt nicht auf unsere Bühne . . .“ heißt es in diesen Fällen.

Dann kann der arme Schauspieler gehn und vielleicht einer Schauspieler leichter Rangese ferner. Seine Träume von Ruhm und Gewinn verfliegen wie Seifenblasen . . .

Man kann sich also Nolls Genugtuung und Freude vorstellen, als er noch selbiges Tages seiner Freundin eine gute Nachicht bringten konnte. Er stürzte die Treppen des Gai hauses hinunter und rief:

„Alles ist fertig! Sieh den Kontroll, gezeichnet, abgezeichnet und gestempelt! Arbeit für den ganzen Winter, kostet viel wie gebraucht, und, was nebenbei auch zu verachten ist, eine hübsche Beförderung: Echter Kom! am großen Theater zu Innsbruck, hört du, Maus? Meiß! Antequira steht jetzt die Pforte zum Kubus offen!“

Stefante freute sich mit ihrem Freunde und lächelte über seine Erfolgslüste.

„Nimm dich nur in Acht, lieber Noll,“ sagte sie, „die Pforte ist niedrig; die könnt dir den Kopf stoßen!“

„Uns meinen Vorbericht fallen lassen, mein du, o“

„Perücke . . . ? Wah! ich fühle mich nicht.“

Er schwang sich auf einem Stuhl herum, wackelte mit den Fingern ein Bild in den Spiegel und fuhr mit den Fingern ein Mal durch seine wirken Locken.

Fortschreibung folgt.

"Ich sehe schon den nahen Strand." Todesahnung! Still ergeben trug er alles; fernher hielten keine Ahnung, wie es um ihn stand. Er tat seinen Dienst in der gewohnten Weise nichts fehlte. Die jähre Energie überwand einwollen noch die Krankheit. Aber das Leiden meinte sich, die Schmerzen nahmen zu. Bis zum Sommer 1924 ging es leidlich, von da ab griff das Leiden rapid um sich. Eine Kur im Sanatorium war erfolglos; gebrochen kam er in seine Pflicht zurück. Alle sahen, wie durchdachte er litt. Der behandelnde Arzt wollte ihm hören eine Morphiumspülung zur Belebung geben. Hünbede wehrte ab; er wollte wie sein Herrland ohne jede Erleichterung leben. Als es eines Tages gar zu schlimm wurde, war er genötigt, am andern Morgen eine halbe Sprüche geben zu lassen. Aber schon in aller Stille schickte er zum Arzte, er möge nur zu Hause bleiben, weil die Schmerzen sich ertragbar ließen. In diesen Schmerztagen sagte er einem Herrn, der ihn des Abends besuchte: "Heute habe ich einen guten Tag gehabt, heute habe ich viel leben dürfen." Den Grund seiner Freude gab er nicht an, aber man geht nicht sehr in der Annahme, daß er an die Ehre Gottes gedacht habe. Wenn nämlich die Schmerzen sich bald zum Heilmaße festgerten, dann sagte er: "Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto." Damit stimmte überzeugt, was er so oft sagte: "Durch die gute Willelung machen!" Solange er es noch eben konnte, schlief er sich zur Rechte, um bei seinem Herrland Kraft und Kraft zu suchen. Als das nicht mehr ging, da traten Tränen in seine Augen. Er, der so gern noch viel für die Ehre seines Gottes arbeiten wollte, merkte, daß sein Ende gekommen sei. Wollte man ihn trösten, dann wehrte er energisch ab und sagte: "Gott ist die Wahrheit, was er tut, ist immer gut. Im Namen Gottes!" Langsam schwanden die Leidenskräfte dahin. Zu den letzten zwei Wochen konnte er seine Hände nicht mehr gebrauchen; als man aber kurz vor seinem Tode ihn fragte, ob man ihm das "Salve Regina" vorbereiten solle, da faltete er zur allgemeinen Überraschung seine Hände, sein Gesichtsausdruck wurde verklärt, und regungslos blieb er in dieser Haltung bis zum Ende des Gedächtnisses. Nach einigen Augenblicken sagte er nochmals: "Im Namen Gottes!" Dann schloß er die Augen und — war, mit seinem Herrland vereinigt, in der besten Ewigkeit.

Die Trauer der Pfarre Indien kann man sich schlecht vorstellen. Wieviel hl. Kommunionen für ihn aufgespart, wieviel hl. Messen von der Pfarre aus für ihn bestellt worden sind, vermag keiner zu sagen. Als sein Nachfolger zwei Monate später die Pfarre übernahm, wurden ihm noch zahlreiche Missionspenden für seine Seelenkunde übergeben. Selbst Messen für nahe Verwandte wollte man zurückfordern haben, damit die Messen für Hünbede gleich an die Hölle lämen. Sein Grab wird gepflegt, wie nur Kinder das Grab ihrer Eltern pflegen können. Wie oft sieht man fromme Väter an ihm weinen!

Zum Schluß noch einige Neuherungen aus dem Volke über Hünbede:

Der Pförtner im Sanatorium: "Ein seltsamer Mann! Alle haben ihn nie gewonnen."

Sein Wärter dagegen: "Einer solchen gebürtigen Mann habe ich noch nicht vor mir gehabt."

Ein Evangelischer aus Indien: "Ich grüß' Herrn Pfarrer Hünbede in einer Entfernung von einer Stunde."

Ein Bürger: "Das war ein Mann, dem mußte man folgen. Er tat selbst alles, was er von andern verlangte."

Pfarrherr: "Den Predigten dieses Herren mußte man folgen. Sie halten etwas drastisch Überzeugendes und Gewinnendes an sich, doch man kann ihr Herz und ihre Schenken wünschen."

St. Elisabethsgestell im Pfarrergewande! Was man ihm im Kriege zutun, wanderte bald in andere Hände."

Einen solchen Pfarrer bekommen wir nicht mehr; Ihre hat der Bischof nicht viele zu vergeben."

## Die Erziehung unserer Kleinsten

Wie oft hört man noch heute genau wie vor vielen Jahren von Müttern aller Stände die Behauptung: Einem Säugling kann man doch nicht erziehen über: Wie kann man ein Kind eher strafen, als es bis den Unterschied zwischen Gut und Böse kennt? Tros aller außländischen Vorlesungen und Schriften bricht sich die Kleinstens nur langsam Bahn, daß unser kleiner Liebling in der Wiege bereits ein Seelenkind besitzt, dem die gewissenhafte Mutter unbedingt ihre Aufmerksamkeit und Pflege zuteil werden lassen muß, genau wie dem kleinen unbefestigten Nörperchen.

Wann aber darf diese Erziehungsarbeit einzuschreiten, so hört man voll unglaublichen Staunens manche Mütter fragen: Beim ersten Atemzuge des Kindes, liebe Mutter, wenngleich, was die Erziehung zur Ordnung, Pünktlichkeit und Sauberkeit anbetrifft! Bilde den Kindchen stets aus gleich einer Stunde, achte streng darauf, daß es pünktlich seine Mahlzeiten einnimmt und lasse es nicht mit schmutzigem Händchen oder unsauberen Mundchen spielen. Die Beobachtung dieser Vorschriften ist nicht nur ein Gebot der Hygiene, sondern auch der Pädagogik. An die Charakterbildung deines Kindes kannst du denken, sobald das „dumme Wiegekind“ vorüber ist. Und Müttern, die mit gespannter Aufmerksamkeit das geistige und körperliche Wachstum ihres Kindchens beobachten, entgeht ja leicht nichts. „Heute dat unser Kleinkind zum ersten Male gelacht, heute dat es die Mutter zum ersten Male mit Bewußtheit angeschaut, heute bat es — o Freude — „Mama“ gefragt“, die Beobachtungen machen ja gewöhnlich die Mütter aber, als sie sich in Wirklichkeit zeigen. Sie kennen auch ganz genau das Weinen und Schreien des kleinen Wichtes und merken sehr bald, ob körperliches Unbehagen oder Lustart und Eigensinn die Ursachen sind. Sie bemerken auch häufig schon im vierten bestimmt aber im fünften und sechsten Monat, daß das Kind an Bildern und Gebärden, besonders aber am Tonfall der Stimme erkennt, wo man freundlich oder ärgerlich ist. Diese Zeichen lasse keine Mütter ungehört vorübergehen, sondern gewöhne jetzt bereits ihr Kind daran, das Richtige und Gute zu tun, das Falsche und Unrechte zu unterlassen. Wo Bilder und Gebärden nicht ausreichen, da scheint es auch vor einem lieblichen Klapsen nicht ausreichen. Solch ein Klapschen ist ja keine Strafe oder Rücksicht, denn das Kindchen weiß ja noch nichts von Recht und Unrecht, sondern nur ein Hilfsmittelchen, mit dem man das kleine Dummkoppen auf den rechten Weg gezeigt. Man glaubt es kaum, wie schnell das kleine We-

sein sich merkt, daß eine Zahl bestimmte Handlungen während der beabsichtigten bestimmte unangenehme Folgen zeitigen. Unbedingt notwendig ist natürlich die Regelhaftigkeit der unangenehmen Rückwirkung auf bestimmte Handlungen. Diesem Grundsatz zu Folgen, ist gewiß nicht immer ganz leicht, denn gar oft wird so ein kleiner Schelm besonders pashia und niedlich bei seinen kleinen Worten. Sollte einer Mutter diese Erziehung im frühesten Alter mittun, auch etwas schwer fallen, so vergesse sie doch nie, daß sie damit sich selbst manchen Vergnügen und manche sommerliche Erfahrung, dem Kinde manche trübe Stunde und manche Träne der Zukunft erparlt.

Nur eins möchte ich nicht unverwähnt lassen: Die Männer und Frauen sind seit mehr als je mit Sorgen und Arbeit überlastet, und die Kleinen tragen nicht wenig zu dieser Überlastung bei. Darum darf man bei dem Erziehungswege sich selbst nicht anhaften. Alle Erschöpfung ist auch man energisch zu beobachten und verschenkt verzweifelt ist, auch ein weiterer Ausbau gewährleistet und einen den Bedürfnissen der DVB entsprechenden Flugplatz herzustellen gestattet. Für den Ausbau der DVB sind als erste Bauarbeiten 2 Millionen eingesetzt; dazu kommen für die Verlegung der Luftstrecke neben den aus den Vorschlägen verfügbaren 1,6 Millionen eine leichte Rate von 1 Million und schließlich für die laufende Unterhaltung der Luftstrecke 1,5 Millionen, also 0,5 Millionen weniger als im Vorschlag.

Die Erhöhung der Mittel für die Deutsche Verkehrsanstalt für Luftverkehr ergibt sich auch aus den Notwendigkeiten, für die von Luftverkehrsgegenständen vorgeschriebenen technischen Prüfungen neuerliche Einrichtungen als bislang zu schaffen und ein Gelände zur Versammlung zu stellen, welches weiteren Ausbau gewährleistet und einen den Bedürfnissen der DVB entsprechenden Flugplatz herzustellen gestattet. Für den Ausbau der DVB sind als erste Bauarbeiten 2 Millionen eingesetzt; dazu kommen für die Verlegung der Luftstrecke neben den aus den Vorschlägen verfügbaren 1,6 Millionen eine leichte Rate von 1 Million und schließlich für die laufende Unterhaltung der Luftstrecke 1,5 Millionen, also 0,5 Millionen weniger als im Vorschlag.

Die Erhöhung der Mittel für die industrielle Entwicklung geht auf Kosten des Luftverkehrs, für den die Befreiungen um 1,9 Millionen auf 20,165 Millionen gefügt werden sind. Diese Abkürzung ist im Interesse eines starken Ausbaues unseres Luftverkehrs sehr zu bedauern, zumal dadurch die Notwendigkeit gegeben sein wird, die Verkehrsleistungen einzuschränken und wahrscheinlich sogar in der verkehrsarmen Zeit des Winters den Betrieb zeitweilig stillzulegen. Die Einschränkungen werden sich auch bei den Großfluggesellschaften betriebenen Strecken bemerkbar machen, wobei betont werden muß, daß gerade die Großfluggesellschaften noch erhebliche Verkehrsbelastungen erfordern. Erstensicherweise werden aber die von der Deutschen Lufthansa geplanten weitreichenden Linien (z. B. Berlin-Zürich u. a.) und die in diesem Jahre verkehrende einzuführenden Frachtverkehrslinien, die einer oft gestellten Forderungen der Deutschen Lufthansa entsprechen, nach Möglichkeit gefordert werden. Für den innerdeutschen Kleinverkehr, über dessen Zweckmäßigkeit in den letzten Wochen in der Öffentlichkeit besonders lebhaft diskutiert wurde, werden ebenfalls Kürzungen der Mittel eintreten.

Befreit zu bedauern ist auch die Minderung der Mittel für die Bodenorganisation um 1,3 Millionen Mark. Ein talräumlicher Ausbau der Bodenorganisation, also der Flughäfen, des Nachrichtendienstes und der Bodenkennung einschließlich des Kartennmaterials ist eine so wichtige Voraussetzung für die glatte Durchführung des Luftverkehrs, daß auch die schwere Wirtschaftslage des Reiches nicht die Einführung höherer Mittel für diese Zwecke behindern sollen. Die Kürzung der Mittel wird sie auch auf den Ausbau der Nachflugstrecken auswirken, von denen bisher 2 Versuchsstrecken fertiggestellt wurden und weitere wichtige Linien geplant waren.

Auch die Hoffnungen, daß in diesem Jahre höhere Mittel als bisher für die Förderung der Fliegerei, des Segelflugs, Motorflugs, und Freiballoneinsen sowie für Luftschiffveranstaltungen zur Verfügung stehen würden, hat sich leider nicht erfüllt. Wir sind auf diesen Gebieten durch die Jubiläumsfeste der Pariser Luftfahrtvereinbarungen vom Mai 1926 ohnehin dem Auslande gegenüber über so stark im Rückstand, daß die Nutzung der Mittel für den Flugsport nur schwer zu erzielen ist. Auch die Erstellung von Mitteln für die Aerodynamische Versuchsanstalt in Göttingen sowie für den Ausbau eines Luftschiffaufbaums und für die Förderung des Luftschiffsträgers wird wichtige Arbeitsergebnisse über der gar verhindern. So erfreulich es ist, daß in diesem Jahre Industrie und Forschung höhere Mittel als bisher zur Verfügung haben und diesen Gebieten damit ein finanzieller Aufschwung auch im Hinblick auf die Fortschritte des Auslands gegeben werden ist, so kann man nur wünschen, daß in nächsten Etaisjahren für die übrigen Gebiete unserer Luftfahrt wieder höhere Mittel zur Verfügung stehen, damit die Entwicklung der letzten Jahre keine Unterbrechung erleidet.

## Lose Blätter

### Ein neu entdecktes Heilmittel

Ein neu entdecktes Heilmittel, das sich garnicht tragend, wie seiner Heilfertigung bewußt ist, dat in Frau Reich einen Triumph gefeiert. Die französische Regierung hatte mit der Herausgabe von Wohlthatigkeitsbriefmarken zur Bekämpfung der Tuberkulose große Erfolge erzielt. Es sind Schulungswise 15 bis 23 Millionen Francs zusammengekommen. Das Städtischen Mantes im Departement Drôme steht dabei an der Spitze mit dem Verkauf von 51 Briefmarken pro Kopf der Bevölkerung.

In einem kleinen bretonischen Dorf haben die Wohltätigkeitsmarken, wie französische Blätter berichten, eine ganz eigenartige Zauberkräftigung zur Folge gehabt. Da wohnte eine alte Bäuerin, deren Mann vor vielen Jahren bestig von der Gicht geplagt war. Nun hatte sie von den Briefmarken gehört, die wie man ihr sah, in Heilszwecken bestimmt seien. Die Bäuerin taufte schmeichelnd ein Duhend Marken, flehte sie ihrem Mann auf das frante Bein und ... am nächsten Tage verpirkte der Patient nicht die geringsten Schmerzen mehr.

Aud nun gibt es Später, die da meinen, man solle eine Serie Briefmarken zur Bekämpfung der Gicht herausgeben.

### Sind Träume keine Schämme?

Manchmal scheint es doch, als ob es Fernwirkungen hätte, die Gedanken gäbe, die den andern Situationen, in die wir geraten, mitteilen. So erzählte ein ehemaliger Kriegsteilnehmer:

Als ich 1914 ins Feld rückte, mußte ich von meiner Frau und meinem zweijährigen Jungen, an dem ich natürlich sehr Abschied nehmen. Im September wurde ich mit meiner Abteilung Infanterie zu den Fliegern abkommandiert und nach einem Fliegerkönigsmarsch kamen wir endlich, bei der Fliegertruppe angekettet, um uns Schlafen legen. Ich träumte sofort, daß ich zu Hause, in die Wohnung trete, die ganze Wohnung verqualmt fand. Ich eilte sofort in die Wohnung und fand dort tatsächlich mehrere Trümmer

## Der Luftfahrtthaus Hünbede 1928

Der Haushalt für die Luftfahrt 1928 weist seinen Vorräten gegenüber infolge einer grundsätzlichen Neuerung auf, als das Hauptgewicht für das neue Haushalt auf die technische Weiterbildung der Fliegerei, Motoren und sonstigen Luftfahrtgeräte gelegt wird. Auf die Förderung der wissenschaftlichen Forschung geht wiederum ein großer Anteil. Diese Konzentration der Mittel auf die industrielle Entwicklung ist wohl in erster Linie aus der Erfahrung zu erklären, daß die Lösung der Frage der Wirtschaftlichkeit des Luftverkehrs in mehr

ster aufzuhören. Auf dem Hofe, wohin ich Frau und Sohn gebracht hatte, kamen endlich beide wieder zur Besinnung.

Niegralau wachte mich aus dem Schlaf, der ganze fünfzehn Minuten gedauert hatte. Und obwohl wir noch törmüde wieder zum Marsch antreten mussten, habe ich während des ganzen Tages das geträumte „Erlebnis“ nicht vergessen.

Vier Tage später brachte mir die Post Nachricht von meiner Frau. In ihrem Briefe schrieb sie mir die Gefahr, in der sie sich mit dem Kind befinden habe, weil sie bei brennender Lampe eingeschlafen sei.

#### Und die Freude ist doch kein leerer Wahn

Und das Lied von der Dankbarkeit ist auch noch nicht verlungen. Das beweist auch Sir Milton Nees, ein berühmter Hals- und Nasenarzt, der über das Hinsicht den seines Kammerdieners Haynes trauert, der im Alter von 57 Jahren einer Grippe erlag. Haynes diente dem Arzt dreißig Jahre treu, und Sir Milton hat den begehrten Wunsch der Öffentlichkeit die außerordentlichen Eigenarten und Verdienste seines ehemaligen Dieners bekannt zu geben.

In dieser sozialistischen Zeit, erklärte er einem Berichterstatter, hört die Welt von jedem, der irgendeine in den Vordergrund tritt, und macht mit ihm viel Geschichten. Aber es sterben hunderte Kammerdiener und sonstige Diener, die von ihren Herren hochgeschätzt sind, und niemand vernimmt etwas von ihnen. Sir Milton zählt damit Haynes Verdienste auf. Er kannte alle Patienten, wenn er sie auch nur einmal in die Wohnung seines Herrn gelassen hatte. Er wußte genau, was sein Herr als Arzt zu tun hatte, konnte mit seinen Instrumenten umgehen und war sein Vertrauter. Nees sagt, er habe nicht nur einen vollkommenen Kammerdiener verloren, sondern auch seinen aufrichtigsten Freund. „Achtzehn Personen kannten Haynes, fünfzehn Persönlichkeiten, Staatsmänner, Künstler, berühmte Sänger. Er traf für den Arzt alle Verabredungen und sorgte dafür, daß seiner auf den anderen zu warten brauchte. Er erinnerte sich aller Namen und Telefonnummern er regelte den Gang der Haushaltung. Als Sir Milton in Aix-la-Chapelle auf Großveld lagte, war sein Kammerdiener Tag und Nacht in den Wäldern ebenso treu an seiner Seite, wie in seinem Hause in London. Er kümmerte sich um die Söhne und die übliche Ausübung wie dabein um die Kinder. „Es war“, schloß Sir Milton seine Mitteilungen darüber in seinem Buch, „als ich in dem mangeln.“

#### Gernsichts.

Koblenz. (Ausgebührtes Flümmerei.) Die Rheinländerkommunisten haben das seiner Zeit ausgesprochene Verbot des Films „Rivalen“ unter der Vorwandschaltung, einige Veränderungen aufzuschoben und den Film „Sieh ich in finsterner Mitternacht“ als das befürchtete zugestellt.

Mainz. (Kriegsgerichtsurteil.) Das französische Gerichtsgericht in Mainz verurteilte den 55jährigen ehemaligen deutschen Polizeiauditeur Schott, der unter französischer Agent war, und den 28jährigen französischen Kriminalbeamten Müller, beide geborene Essäfer, wegen vollendetes Erschießen zu Ungefehrten Frankreichs im Interesse einer nicht zur Bekämpfung gehörigen Macht, und zwar Schott in 8 Monaten Gefängnis, und Müller, der ins unbefestigte Gebiet geflossen ist, zu lebenslänglichem Austritts. Die Verhandlung fand unter dem Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Zweibrücken. (Das Genid gebrochen.) Der Maurer Hermann Marckhall aus dem Stadtteil Birkenau läuft vor seinem Hause hin und her und füllt mit dem Kopf so unglücklich gegen die Wand des Hauses, daß er mit zerbrechendem Genid tot liegen bleibt.

Saarbrücken. (Ein Gemeinderat angeschossen.) Die Regierungskommission hat den Gemeinderat von Friedrichshof aufgelöst und den Landrat des Kreises Saarbrücken beauftragt, innerhalb sechs Monaten den Zeitpunkt der Neuwahlen festzulegen.

Franfurt a. M. (Der Rückherd gestoßen.) Der in die Reichsstaatsbibliothek bei der Frankfurter Stadtbibliothek verwiderte Privatgelehrte Dr. Kosler ist plötzlich aus Frankfurt nach einem unbekannten Wohnort verzogen, ohne daß bisher seine Adresse ermittelt werden konnte. Durch die Flucht des Dr. Kosler ist nunmehr einwandfrei festgestellt, daß es sich hierbei um Dachstahl handelt.

Zürich. (Ehrenreitung.) Im Anfang des letzten Adels-Limburg-Prozesses hatte der Privatfänger Dr. Limburg auch Angeklagte gemacht, die von dem Regierungspräsidenten von Württemberg früheren Landrat von Altdorf Grafen Adelmann als einen deutschen Staatsbeamten hinstellten, der mit den Franzosen sympathisiert habe. Zur Ehrenreitung des Verstorbenen veröffentlichten jetzt Dechant Venetz, Justizrat Wölf und Braunertheillicher Joseph und Bertrand Simon in einer Erklärung, in der festgestellt wird: „Bei der ganzen Darstellung des Verhaltens des Grafen Adelmann beim Eingang der Franzosen ...“

Wie Dr. Limburg vor Gericht gegeben hat, ist kein wahres Wort. Eine Begegnungsabsprache an den französischen General hat überhaupt nicht stattgefunden, wohl aber hat letzterer an die anwesenden Geiseln eine Rede in halben Verlust und zwar in so gedroschenem Deutch, daß eine Verständigung mit ihm in der deutlichen Sprache nicht möglich war. Am Bild beherrschte Graf Adelmann vollständig die französische Sprache, in welcher er darauf hinnahm, daß sich Wallensteins Soldat und darum die französischen Soldaten nicht wild bei Pelzdecken requirieren dürften, worüber bei ihm bereits Schwierigkeiten aus dem Kreis eingegangen waren. Der General hatte die Absicht, aus Geiseln im Gebäude des Landratsamtes bis nach Abzug seiner Truppen am folgenden Tag festzuhalten. Da bot sich Graf Adelmann in der seltsamsten Weise an, mit seinem Kopf daß zu kauen, daß die Bevölkerung des Kreises die Nüte bemahnen werde, worauf dann die Geiseln nach Hause gehen durften.“

Siegen. (Plattat eines Reichswehrsoldaten.) Vor dem Bahnhof stand Sonntagnachmittag 9 Uhr ein Reichswehrsoldat einen jungen Mann, der ihn angemeldet hatte, mit dem Schildgewehr nieder. Die Verlehrmauer sind so schwer, daß an dem Aufkommen des jungen Mannes gewaltig wird. Der Soldat kam in Halt.

Koblenz. (Heribert Maßig geht nach Erfurt.) Der bisherige Intendant des Koblenzer Stadttheaters, Heribert Maßig, ist durch einstimmige Wahl des Magistrats von Erfurt unter Zustimmung der Stadtvorstanderversammlung zum Intendanten des Erfurter Stadttheaters ernannt worden. Der Vertrag läuft drei Jahre. Intendant Maßig wird die neue Stellung am 1. Februar 1928 antreten.

## Februar - Weißwaren

Wir beginnen heute mit unserem großzügig angelegten

# Weißwaren=Verkauf.

Durch überaus günstige Abschlüsse beim Fabrikanten sind wir in der Lage, unserer verehrten Kundschaft **wirklich vorteilhafte** Angebote in folgenden Artikeln zu machen:

#### Weißwaren

#### Tisch- und Bettwäsche

#### Damen-, Herren- u. Kinderwäsche Taschentücher, Schürzen, Stickereien

usw.

## W. A. Breuer G. m. b. H.

Telefon 3209 Euskirchen Neustr. 37/39

Besichtigen Sie unsere Schaufenster.

#### Einladung

zu der am 5. Februar 1928, nachmittags 2 1/4 Uhr in der Jugendhalle in Euskirchen

#### Generalversammlung des Volksständischen Frauenvereins, Bezirk Schleiden.

#### Tagesordnung:

1. Rechnungsablage,
2. Jahresbericht,
3. Feststellung von zwei durch den Vorstand neu gewählten Vorstandsdamen.

Im Anschluß an die Generalversammlung werden von der Spielschau des Bühnenvolksbundes Euskirchen alte Volkssänge und Volkstexte aufgeführt.

Vor der Aufführung der Tänze wird Gelegenheit zum Kassettenreihen gegeben. Kasse und Kuchen werden von verschiedenen Mitgliedern gestiftet.

Weiter ist es eine Amerikanische Versteigerung verschiedener schöner Geschenkartikel statt, deren Erlöse in die Vereinskasse fließen.

Der Verein erhebt für den zweiten unterhalbenden Teil der Versammlung einen Betrag von 0,50 RM. zu Gunsten der Wohltätigkeitspflege.

Am Interesse der guten Sache wird um recht zahlreichen Besuch gebeten.

Gräfin von Spee,  
Vorsitzende.

#### Spezialgeschäft für Wandbeschilderungen und Bodenbeläge

für alle Zwecke.

Haustüren, Küchen, Baderäume, Aborten, Fabrikäle, Maschinen, Hämmer, Ladentische, Veranden, Kichen, Schuhläden, Kisten, Schlachthöfe, Trottiers, Eisenbahnperrons, Höfe, Durchgangen, Remisen, Autogaragen, Markt, Lagerhallen, Bierbrauereien, Kellereien, Schlachtereien, Mälzereien, Nahrungsmittelfabriken, Cafés, Fabrikaten, Schokoladenfabriken, Brotfabriken usw. aus

#### Mettbacher Platten

Klinker, Terrazzoplatten, Möbelplatten.  
Lieferungen sowie fertige Ausführungen aller Arbeiten.  
Musterausstellung keramischer Erzeugnisse.

#### Heinrich Krämer, Euskirchen.

Kessenicherstr. 30 Fernsprecher 2625  
Man verlange Offizie.

#### Alle Drucksachen

für

#### Behörden

#### Vereine

#### Private

Riesort schnell und preiswert

#### Kerp Nachfl., Mechernich.

#### Obstbäume

— nur beste sortenreiche Ware. — —  
Beerenobst, Zier- und Allesbäume, Heckenspalzen,  
Nosen, Rosenkronen und Stauden.

Villigste Preise. — — Katalog franko.

#### Albert Appel

Baumschulen Euskirchen  
Telefon 2478. — Hochstraße 70-48.

Mein Ausverkauf dauert noch einige Wochen; derselbe wird sich zu einem

# Ereignis

gestalten, weil ich unter allen Umständen meinen gesamten Warenbestand veräußere. Meine gediegenen, durchaus dem modernen Geschmack entsprechenden Damen-Hüte kommen zu Schleuderpreisen zum Verkauf.

Ebenso werden getragene Hüte billigst aufgearbeitet.

Mechernich. Frau Anna Roggendorf.

Frau Aloys Müller, Call.

Sehenswerte Ausstellung

von

Damen-, Mädchen-,  
Kinder-Hüten.

Damen-Hüte, mit reich garniert 3.00, 4.50, 6.50, 9.50.  
do. mit Straußfedern und Blumen 7.00, 8.50, 10.00, 12.50.

Kinder-Hüte, reizend garniert 1.90, 2.50, 3.50.

Kommunion-Hüte, enorme Auswahl 3.50, 5.50, 7.00.

Umarbeiten getragener Hüte schnellstens.

Trauer-Hüte, große Auswahl, alle Preislagen,

Achtungsvoll

Frau Müller.



## Wenn der Frühling naht

zeigt es sich, wie es um die Wintersaat steht. Wo die Pflanzen nicht genügend leicht lösliche Nährstoffe im Boden vorgefunden haben, wird der Erfolg zu wünschen übrig lassen. Jetzt ist es noch Zeit, den Schaden durch eine

## Kopfdüngung mit Kalisalzen

wieder gut zu machen. Man streut die Kalisalze als Kopfdünger auf die **frohenen** Pflanzen aus, d. h., die Pflanzen dürfen nicht naß von Tau oder Regen sein. Auch für die **Sommerung** muß neben Phosphorsäure und Stickstoff unter allen Umständen Kali gegeben werden, denn Kali ist ein für das Gedächtnis der Pflanze unentbehrlicher Nährstoff.

Weitere Auskünfte über alle Düngungsfragen erteilt jederzeit kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats  
G. m. b. H., Köln a. Rh., Richardstrasse 10.

Für Frühjahr und Sommer  
sind die neuesten und modernsten

Schuhwaren

eingetroffen und empfehle diese in bekannt guter und preiswerter  
Qualität.

Kommunionstiefel  
in reicher Auswahl.

Peter Lengersdorf,  
Schuhwaren,  
Commern, Mühlenstr. 67.

Flügel

Ibach

Pianos

Neumarkt 1A

Cöln

Schildergasse 111

Empfiehlt mein gutesortiertes Lager in

Geschäftsbüchern,

wie Memoriale, Tagebücher, Journale, Kasabücher,  
Kontobücher, Wechselkontrollbücher, Volumbücher usw.

P. J. Kerp, Mechernich,  
Buchhandlung und Buchdruckerei.

Zusagen für die Osternummer bis Mittwochabend erbeten, da am Karfreitag wegen Postschluß die Zeitung mittags 12 Uhr verfaßt werden muß.

# Serien-Tage

zu Einheitspreisen!

Gross-Einkäufe mit ca 100 ausgesuchten Gegenständen ermöglichen solche niedrigen Preise. Eine günstigere Einkaufszeit gibt es nicht für Sie.

**295**

MARK

**50**

PFENNIG

**95**

PFENNIG

**195**

MARK

## Zinkwaren

a Qualität besonders preiswert



## Waschkessel

	36	38	40 cm
2.95	3.35	3.90	
42	44	46 cm	
4.35	4.80	5.45	



## Wannen

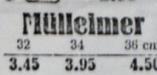
	40	50	60	70 cm
1.55	2.25	2.95	4.30	
75	80	85	90 cm	
4.75	5.60	6.40	7.40	
	05	100 cm		
	8.80	9.95		



## Wand-Kaffeemühle

mit lu. geschmiedetem Mahlwerk

2.95



## Mülleimer

	32	34	36 cm
3.45	3.95	4.50	



## Zinkheimer

	26	28	30	32 cm
0.85	0.95	1.10	1.30	



## Aluminium-Küchenhüfelf

	26 cm	38 cm
05	1.95	



Schöß-Kaffeemühle  
mit lu. geschmiedetem  
geräuschlosem Mahlwerk

3.95 u. 2.95

Briefkasten  
fein lackiert  
Stück 95 Pf.

8 St. Toilettenseife im Karton zus.	50	4
2 Stck. Palm- u. Olivenölseife	50	4
3 Poliertücher gelb	50	4
1 Haarüle, Celluloid	50	4
1 Flasche Parfüm	50	4
1 Flasche Eau de Cologne	50	4
1 gutes Fensterleder Gr. 26×28	50	4
1 Einkaufsbeutel aus Stoff mit Nickelringen	50	4
6 Kaffeelöffel verzinkt	50	4
1 Kokos-Fußmatte	50	4
1 Flurlampe mit Zyl.	50	4
1 Glasbutterdose	50	4
3 Teller tief od. flach	50	4
1 große rd. Glasschüssel 24 cm	50	4
3 Rollen Krepp Toil. Papier d. ca. 200 gr.	50	4
1 Bürlentasche	50	4
1 guter Kokosbesen	50	4
1 Kloschettpapierhalter m. Spieg.	50	4
1 Alum.-Schöpfer 12 cm	50	4
1 Spirituskocher	50	4
1 Schaum- od. Schöpfloffel	50	4
Aluminium oder weiß emailliert		
1 Brotkorb oval fein lack.	50	4
1 Stielpfanne weiß rau. 20 cm	50	4
1 Rohrklopfen	50	4
1 Schöpfer m. Ausguss 12 cm w. em.	50	4
1 Kloschetbüste	50	4
2 Weinrämer auf grün. Fuß	50	4
1 Eierteiler Aluminium	50	4
1 Eieruhr Ahorn	50	4
1 Sturzflasche mit Gias	50	4
Zuckerschale auf Fuß geprägt Kristall-Imitation	50	4
3 Bierbecher mit Saftöff.	50	4
1 Glasbierkrug	50	4
1 Wäscheleine 10 m	50	4
1 Wäschesprenger	50	4
1 Garnitur Streuer 3tlg. (Salz, Pfeffer, Zuckerstreuer)	50	4

5 Stick. Küchisch Wasserseife	95	4
4 " Lavenderseife à 140 gr.	95	4
8 Dopp.-St. Kernseife à 174 gr.	95	4
1 Schwammhalter Celluloid	zus.	95
1 Gummischwamm		95
3 Riegel Dalli-Kernseife à 400gr	95	4
6 Oberassen weiß Porzellan	95	4
3 Tassen m. Untert. Porz. m. Goldr.	95	4
1 Gelee-Dose Porz. m. Deckl.	95	4
1 Kakaokanne	95	4

Extra billig! 1 Satz 5 Stck. Glaschüssel	95	4
Große 12 bis 21½ cm zus.		
1 Küchenlampe mit Zyl.	95	4
6 Eßlöffel od. Gabeln verzinkt	95	4
1 Kinderstuhl	95	4

1 Kuchenpfanne mit Holzstiel und Ring. Durchm. 24 oder 26 cm	95	4
1 Kammpfosten w. lach. m. Spieg.	95	4
1 Bund 4 feine Ahornlöffel	95	4
1 Nachtopf weiß emailliert	95	4
1 Linol-Vorlage Größe 65×45	95	4
1 Papierkorb	95	4
1 gutes Fensterleder Gr. 30×32	95	4
1 Isolierflasche 1½ Liter	95	4

2 Aufnehmer lu. Qual. u. 1 Dopp.-Stick. Kernseife	95	4
zusammen:		
1 Keksdose oval mit Deckel	95	4
4 Weingläser	95	4
1 Käseglocke	95	4
1 Aufsatzt 2tlg. geprägt Kristall- Imitation	95	4

1 Nudelrohle	zus.	95
1 Stampfer		
1 Fleischhammer aus feinem Ahorn		
1 Schüssel, rund geprägt Kristall-Imitation		
6 Likörgläser versch. Formen		
1 Ia. Piasavabenes mit Stiel		
1 Aluminium-Essenträger		
6 künstl. Rosen, sort. Farben		
4 Bowengläser		
1 Wäscheleine 20 Meter		

1 Schüssel-Servicess		
In großartiger Auswahl zu niedrigen Preisen!		
für 6 Person.	4.95	
für 6 Person. m. Deckl.-Teller	7.95	
für 12 Person. 27-teilig	16.75	

Japan-Tee-Service lu. Porzellan	4.95
------------------------------------	------

Kaffee-Servicess		
in großartiger Auswahl zu niedrigen Preisen!		
für 6 Person.	4.95	
für 6 Person. m. Deckl.-Teller	7.95	
für 12 Person. 27-teilig	16.75	

Kaffee-Servicess		
in großartiger Auswahl zu niedrigen Preisen!		
für 6 Person.	4.95	
für 6 Person. m. Deckl.-Teller	7.95	
für 12 Person. 27-teilig	16.75	

Kaffee-Servicess		
in großartiger Auswahl zu niedrigen Preisen!		
für 6 Person.	4.95	
für 6 Person. m. Deckl.-Teller	7.95	
für 12 Person. 27-teilig	16.75	

Kaffee-Servicess		
in großartiger Auswahl zu niedrigen Preisen!		
für 6 Person.	4.95	
für 6 Person. m. Deckl.-Teller	7.95	
für 12 Person. 27-teilig	16.75	

Kaffee-Servicess		
in großartiger Auswahl zu niedrigen Preisen!		
für 6 Person.	4.95	
für 6 Person. m. Deckl.-Teller	7.95	
für 12 Person. 27-teilig	16.75	

Kaffee-Servicess		
in großartiger Auswahl zu niedrigen Preisen!		
für 6 Person.	4.95	
für 6 Person. m. Deckl.-Teller	7.95	
für 12 Person. 27-teilig	16.75	

Kaffee-Servicess		
in großartiger Auswahl zu niedrigen Preisen!		
für 6 Person.	4.95	
für 6 Person. m. Deckl.-Teller	7.95	
für 12 Person. 27-teilig	16.75	

Kaffee-Servicess		
in großartiger Auswahl zu niedrigen Preisen!		
für 6 Person.	4.95	
für 6 Person. m. Deckl.-Teller	7.95	
für 12 Person. 27-teilig	16.75	

Kaffee-Servicess		
in großartiger Auswahl zu niedrigen Preisen!		
für 6 Person.	4.95	
für 6 Person. m. Deckl.-Teller	7.95	
für 12 Person. 27-teilig	16.75	

||
||
||